

ETHIK-KURSSTUFE

Bildungsplan 2004	Schulcurriculum der Gymnasien im Ellental
<p>1. ANTHROPOLOGIE</p> <p><i>Freiheit und Determination</i> Die Schülerinnen und Schüler können die Begriffe Handeln und Verhalten an Beispielen unterscheiden; die Mehrdimensionalität des Freiheitsbegriffs (Wahl-, Willens-, Handlungsfreiheit) analysieren; biotische, psychische und soziale Faktoren, die menschliches Handeln bestimmen, erörtern.</p> <p><i>Menschenbilder</i> Die Schülerinnen und Schüler können ein Erklärungsmodell des Menschen aus einzelwissenschaftlicher (biologischer, neurowissenschaftlicher, psychologischer, soziologischer) Perspektive darlegen; Grundbegriffe philosophischer Anthropologie analysieren und deren Stellenwert im Rahmen anthropologischer Theorien bestimmen.</p> <p><i>Pluralismus</i> Die Schülerinnen und Schüler können Entstehung und Grundzüge des Pluralismus beschreiben und diesen unter ethischen Gesichtspunkten beurteilen; Zivilisationskonflikte in Hinblick auf den anderen als Fremden und den interkulturellen Perspektivenwechsel analysieren und beurteilen.</p>	<p>Handeln: Unterschied Mensch/Tier / Handeln als Ich-Leistung Freiheit vs. Determination freiwillige/unfreiwillige Entscheidungen Einfluss der Ergebnisse der Neurobiologie auf den Begriff der Willensfreiheit (z.B. Bieri, Ropohl)</p> <p>Erarbeitung der unterschiedliche Perspektiven z.B. im Gruppenpuzzle, z.B. Darwin, Lorenz, Freud, Singer, Dahrendorf</p> <p>Ich, Person, Existenz, Bewusstsein Sonderstellung des Menschen (Gehlen) Mensch: Vielfältigkeitswesen, z.B. Mängel- und Handlungswesen, Homo ludens, Homo loquens, Homo pictor...</p> <p>Wertewandel, Vorurteile Globalisierung vs. Individualisierung? Grundlagen einer Minimalmoral Demokratie als Bedingung für Pluralismus? Toleranzbegriff</p> <p>z.B. Moscheebau, multikulturelle Gesellschaft Erarbeitung z.B. im Rollenspiel</p>

2. MORALPHILOSOPHIE

Glücks- und Strebensethik

Die Schülerinnen und Schüler können Grundzüge der aristotelischen Handlungstheorie und den Begriff der Eudaimonia in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Lebensformen darlegen;
ethische Tugenden (Mesotes-Lehre) von dianoetischen Tugenden unterscheiden und an praktischen Beispielen anwenden;
die Tragfähigkeit der aristotelischen Ethik einschätzen.

Folgenethik

Die Schülerinnen und Schüler können den klassischen Utilitarismus (Bentham, Mill) und das utilitaristische Prinzip erläutern;
Handlungs-, Regel- und Präferenzutilitarismus unterscheiden;
die utilitaristische Ethik im Hinblick auf die Gerechtigkeitsproblematik beurteilen.

Sollensethik

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Freiheit und Autonomie des Willens in Kants Ethik als Bedingung für die Möglichkeit von Moral darlegen;
den kategorischen Imperativ (im Kontrast zu hypothetischen Imperativen) als Prinzip und Kriterium des Moralischen in seinen verschiedenen Fassungen erklären;
Kants Ethik im Ansatz beurteilen.

Eudaimonia als zentraler Begriff der griechischen Ethik
Der Gedanke der Entelechie
Teleologische Aspekte der Theorie
Die verschiedenen Weg von Glück und ihre unterschiedlichen Qualitäten
Bestimmung der Mitte in beispielhaften Situationen
Fragwürdige Anwendung in der Praxis, Relativität der Mesotes-Lehre
Aktualität der aristotelischen Theorie

Grundprinzipien des Utilitarismus
Quantitativer vs. qualitativer Hedonismus an Beispielen
Praxisorientierung des hedonistischen Kalküls und seine Grenzen
Frage der Gleichwertigkeit der Freuden
Bedürfnishierarchie
Erörterung der Stärken und Schwächen des Handlungs-, Regel- und Präferenzutilitarismus an Beispielen von ethischen Dilemmata, u.a.
Gerechtigkeitslücke (Höffe)
Interessenabwägung mit Fallbeispielen

Erarbeitung der kantischen Moralphilosophie mithilfe von „Sophie und der Kategorische Imperativ“ (Filmreihe bei br alpha)
Begriff des guten Willens, der Pflicht vs. Neigung
Analyse der Grundformel, Selbstzweckformel / Instrumentalisierungsverbot
Maxime und Regeln
Legalität und Moralität
Grundlage einer idealen Moralgesellschaft

<p><i>Verantwortungsethik</i> Die Schülerinnen und Schüler können den Begriff „Verantwortung“ als mehrstelligen Relationsbegriff analysieren; individuelle von institutioneller beziehungsweise kollektiver Verantwortung unterscheiden und Adressaten der Verantwortung benennen; eine verantwortungsethische Position in Grundzügen darlegen und beurteilen.</p>	<p>Kausalhandlungsverantwortung vs. Sorge-für-Verantwortung Beispiel für verantwortungsvolles Verhalten (z.B. Geschwister Scholl)</p> <p>Zukunftsethik von Hans Jonas</p>
--	---

<p>3. PROBLEMFELDER DER MORAL</p> <p><i>Rechtsethik</i> Die Schülerinnen und Schüler können Gerechtigkeitsformeln vergleichen und eine Gerechtigkeitstheorie in ihren Grundzügen darlegen; Begründungen von Menschenwürde und Menschenrechten (naturrechtliche, vernunftrechtliche) unterscheiden und das Verhältnis von Legitimität und Legalität erörtern; die Begriffe „Schuld“ und „Strafe“ im Rahmen von Straftheorien bestimmen und diese beurteilen.</p> <p><i>Wissenschafts- und Technikethik</i> Die Schülerinnen und Schüler können sich mit der Ambivalenz wissenschaftlich-technischer Entwicklungen auseinander setzen; unterschiedliche Funktionen von Wissenschaft darlegen und diese dem Prozess des technischen Fortschritts zuordnen.</p> <p><i>Medizinethik</i> Die Schülerinnen und Schüler können exemplarisch Chancen und Risiken gegenwärtiger Humanmedizin analysieren; die in diesem Zusammenhang auftretenden Probleme in Ansätzen moralisch beurteilen.</p>	<p>Justitia als Symbol Die unterschiedlichen Bedeutungen vom Gerechtigkeitsbegriff Theorie von Rawls und mind. eine weitere Theorie (z.B. Aristoteles/Tugendhat, Frankfurt/Krebs, Walzer)</p> <p>Beispiel für ziv. Ungehorsam Funktionen von Strafe Absolute und relative Straftheorien / Vereinigungstheorie</p> <p>Beispiele für Ambivalenz technischer Entwicklungen (z.B. mit Filmbeginn: Moderne Zeiten) Verantwortungsproblematik Technikbewertung und Technikfolgenabschätzung Grundsätze einer Technikethik (Rekurs auf Verantwortungsethik)</p> <p>Medizin der Medizinethik z.B. PID, Sterbehilfe, Patientenverfügung, Leihmutterschaft, Abtreibung</p>
---	--

4. RELIGION

Phänomenologie der Religion

Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungsweisen des Religiösen und Funktionen von Religion beschreiben; zentrale religionswissenschaftliche Unterscheidungen darlegen;

Religion als Symbolsysteme der Weltdeutung
Antwort auf existenzielle Antworten
Neurotheologie

Religion und Vernunft

Die Schülerinnen und Schüler können Versuche der rationalen Begründung religiöser Annahmen analysieren und beurteilen;
Ansätze der Religionskritik erläutern und beurteilen.

Erarbeitung von mind. einem der Gottesbeweise
Theodizee
Nietzsche, Feuerbach, Marx, Freud